

MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES



Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69, Ab 18 Uhr (täglich) außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangt Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.008. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89

Druckt wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzuzugsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abreich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzuzugsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesendet.

Nr. 44 — 85. Jahrgang

Marburg-Draa, Dienstag, 13. Februar 1945

Einzelpreis 10 Rpf

7966 Sowjetpanzer vernichtet

Die Materialverluste der Bolschewisten in den ersten vier Wochen der Riesenschlacht Erfolgreicher Gegenangriff westlich Breslau — Elbing erlag feindlicher Übermacht

Führerhauptquartier, 12. Februar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Östlich des Plattensees und im Südteil der Slowakei scheiterten zahlreiche Einzelangriffe der Bolschewisten.

Zwischen Bielitz und Ratibor wurden starke, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe in heftigen Kämpfen aufgefangen. In Niederschlesien nahm die Schlacht an Ausdehnung zu. Westlich Breslau warfen unsere Truppen im Gegenangriff den nach Süden stoßenden Feind bis in den Raum Kanth—Kostentz zurück und verhinderten damit seine Vereinigung mit den aus dem Brückenkopf Brieg nach Nordwesten strebenden feindlichen Kräften. Am Bober-Abchnitt sind nördlich Bunzlau und östlich Sagan heftige Kämpfe im Gange. Zwischen Fürstenberg und dem Oderbruch hat sich bei harten, jedoch örtlich begrenzten Kämpfen die Lage nicht verändert.

Im Südteil von Pommern und Westpreußen wurden nordwestlich Deutsch-Krone und an der Front zwischen Landeck und Graudenz Durchbruchversuche starker sowjetischer Kräfte nach anfänglichem Geländegewinn vereitelt. Die Verteidiger von Schneidmühl und Posen stießen in schweren Straßenkämpfen mit dem in das Innere der Festungen eingebrochenen Gegner. Nach wochenlangem heroischem Kampf ist die Besatzung von Elbing der Übermacht des feindlichen Ansturms erlegen. Ein Teil hat sich un-

ter Mitnahme der Verwundeten zu den eigenen Linien durchgeschlagen. In Ostpreußen zerbrachen heftige Angriffe des Gegners gegen die Abschnitte von Wormditt, Preußisch-Eylau und Zinten an dem hartnäckigen Widerstand unserer Divisionen, die 46 Panzer und 47 Geschütze zerstörten. Im Samland wurden die nordöstlich Fischhausen eingeschlossenen Teile der sowjetischen 87. Garde-schützendivision vernichtet.

Schlacht- und Jagdflieger vernichteten 39 Panzer, 12 Geschütze und 257 motorisierte und bespannte Fahrzeuge. 21 sowjetische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. In den bisherigen vier Wochen der Winterschlacht im Osten vernichteten Truppen des Heeres und der Waffen-SS sowie fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe 7966 Panzer, viele Hunderte Geschütze und mehr als 10 000 motorisierte und bespannte Fahrzeuge der Sowjets. Außerdem wurden 457 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. Die blutigen Verluste des Feindes sind gewaltig.

Zwischen Niederrhein und Maas konnten die Engländer nach erbitterten Kämpfen zum Ostrand des Reichswaldes vorstoßen. Der angestrebte Durchbruch blieb ihnen jedoch dank der Standhaftigkeit unserer Truppen wiederum versagt. Durch das Öffnen der Rurtalsperre wurde das Rurtal weithin überschwemmt und der Feind dadurch gezwungen, seine Stellungen in mehreren Abschnitten am Flußufer zu räumen und seine Angriffs-

vorbereitungen zu unterbrechen. Im Abschnitt von Prüm sind eigene Panzer zum Gegenangriff übergegangen und haben den Feind auf das Westufer des Prümflusses zurückgeworfen. Die Stadt selbst wurde befreit. Südwestlich davon wird um einzelne Ortschaften in unseren Westbefestigungen gekämpft. An der unteren Sauer, wo der Feind vor allem an der Our-Mündung und bei Echternach seine örtlichen Brückenköpfe auszuweiten versucht, wurde in heftigen Kämpfen ein größerer Erfolg des Feindes verhindert.

In Mittelitalien warfen unsere Truppen, hervorragend von eigener Artillerie unterstützt, beiderseits der Küstenstraße Viareggio—Massa vorübergehend vorgehenden Feind wieder zurück und vernichteten dabei 15 feindliche Panzer.

In der Herzogovina wurden fortgesetzte feindliche Angriffe im Raum von Mostar abgewiesen. Die Säuberung der Bilo Gora und des Gebietes zwischen Virovitica und der Drau ist im schnellen Fortschreiten.

Im westlichen Reichsgebiet setzten anglo-amerikanische Terrorflieger ihre Tiefangriffe gegen die Zivilbevölkerung fort. Nordamerikanische Bomber griffen erneut Orte im Münsterland an. Das Vergeltungsferie auf London dauert an.“

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Im Kampf um Posen schlugen sich die unter Führung des Generalmajors Gonell stehenden Angehörigen der Fahnenjunkerschule 5 mit vorbildlicher Tapferkeit.

Deutschlands sichere Chance

Der Sieg ist uns gewiß wenn wir hart bleiben

× Marburg, 12. Februar

Keine Lage kann so schwierig sein, daß sie nicht zu meistern wäre. Schwierigkeiten sind dazu da, daß man sie überwinde, und nur der ist verloren, der sich selbst aufgibt.

Das sind grundlegende Erkenntnisse, die uns heute, im Augenblick der größten Bedrohung die bedingungslose Entschlossenheit zum Kampfe bis zum Sieg geben. Und — wir alle wissen das — der Sieg ist uns gewiß, wenn wir hart bleiben. Uns dem Zweifeln hingeben, weich werden oder gar kapitulieren, würde unseren Untergang bedeuten. Darüber muß heute überall volle Klarheit bestehen, hat doch der Feind in den letzten Tagen immer wieder verkündet, daß sein Ziel die „Vollstreckung eines Todesurteils“ ist. Dieses Todesurteil würde, wie die tausendfachen Bestialitäten der Sowjets in den Ostgebieten zur Genüge bewiesen haben, ohne Unterschied Angehörige aller Nationen und Staaten treffen. Für uns alle gibt es demnach nur einen einzigen Weg in die gesicherte Zukunft und Freiheit: den Kampf, bis der Ansturm des Feindes endgültig gebrochen und zerschlagen ist.

Wir werden ihn brechen und zerschlagen, denn wir haben die Möglichkeiten dazu. Sie liegen in der ungebrochenen Kraft eines Volkes von neunzig Millionen, sie liegen in dem festen Getöse unserer Wehrmacht, sie liegen — nicht zuletzt — in dem, was der Führer plant. Sein Schweigen in diesen Tagen sagt uns sehr viel. Zum Reden ist jetzt die Zeit nicht. Die Stunde gebietet entscheidendes und entscheidendes Handeln. Und es wird der Tag kommen, an dem wir alle zutiefst beglückt sein werden über unsere Standhaftigkeit, die ihren größten Triumph erleben wird. Bis zu diesem Tag und über diesen Tag hinaus aber müssen wir unsere ganze Kraft und Leidenschaft in die Waagschale des Kampfes und in unsere Arbeit legen. Was würde einem Führer der genialste Plan nützen ohne das Volk hinter ihm, das ihn entschlossen durchführt? Was wollte andererseits ein Volk in der Stunde härtester Bedrängnis, wäre es matt, müde oder einig?

Jetzt gerade kommt es darauf an, als kostbarsten Schatz die schicksalsmäßig bedingte Gemeinschaft aller zu wahren und diese Gemeinschaft ihre größte Bewährung durchsetzen zu lassen. Nichts dürfen wir preisgeben. Wo immer wir hingestellt werden, da müssen wir alles daransetzen, uns zu bewähren und festzuhalten, was uns anvertraut ist.

Immer wieder muß auf das Beispiel hingewiesen werden, das uns die nationalsozialistische Bewegung gab, als sie um die Macht in Deutschland rang, um Volk und Reich vor dem Abgrund eines bolschewistischen Chaos zu bewahren. Damals gab es — freilich im kleineren Rahmen — ähnlich kritische Situationen. Die alten Nationalsozialisten richteten in jenen Wochen und Monaten ihren Blick auf den Führer, und er wußte, daß er auf seine Getreuen zu jeder Stunde und in allem, was er von ihnen forderte, rechnen konnte. Je wütender die Verfolgung gegen die Nationalsozialisten einsetzte, ja, je aussichtsloser äußerlich so manches Mal der Kampf zu sein schien, die Nationalsozialisten wurden nur noch härter, noch kampftenschlossener, fanatischer und verbissener. Sie behielten

die Nerven, sie bewahrten kaltes Blut, nutzten die Möglichkeiten — und so haben sie dann doch gesiegt, nachdem der Nationalsozialismus von seinen Feinden oft und oft totgesagt worden war. Keine Lüge konnte diese verschworene, treue Gemeinschaft auseinanderreißen, keine Verleumdung konnte sie beirren, keine Drohung schrecken und kein Terror weichmachen.

Genau so verhält es sich heute mit der Haltung unseres Volkes in der entscheidenden Stunde seiner Geschichte. An der Größe des Ringens wachsen wir, seine Härte schmiedet uns zu Stahl, und der Feinde feiger Terror steigert unsere grimmige Kampftenschlossenheit. Gerade der Luftterror aber zeigt uns immer von neuem die wahre Absicht unserer Feinde: den Plan der totalen Ausrottung. Er zeigt zugleich, welcher Art der Feind ist, den wir vor uns haben, und stellt uns klar und deutlich vor unsere Augen und vor unsere Herzen, was wir in der Abwehr und Niederzwingung jener hoffnungslosen, verbrecherischen und mordgierigen Unterwelt, die uns und die Unseren vernichten will, für unsere Zukunft und für die des ganzen europäischen Kontinents zu tun und zu erfüllen haben.

Wir sind heute die Verteidiger dessen, was man als menschliche Würde und als Kultur bezeichnet. Das schlechte Gewissen der Bolschewisten, dann aber auch gewisse Feststellungen des Auslandes über die entsetzlichen Graueutaten der Sowjets zwingen die Bolschewisten immer wieder dazu, phrasenreiche Erklärungen über ihre Kriegsziele abzugeben. Soeben hat die Moskauer Zeitschrift „Krasnaja Swesda“ erklärt, ausgerechnet die Sowjets seien die Verteidiger der menschlichen Würde. Im gleichen Atemzug wird allerdings Grausamkeit und Mordlust gepredigt. Es ist mehr als Spott, es ist eine grimmige Ironie, wenn dieses Bolschewistenblatt von der menschlichen Würde spricht und die Bolschewisten als deren Schutzherrn hinstellen möchte. Nirgends ist die menschliche Würde so mit Füßen getreten und ausgerottet worden wie in der Sowjetunion, wo die breiten Massen ein elendes Dasein führen und nichts weiter als ein lebendes Material in den Händen der jüdisch-bolschewistischen Führung bilden, die gar nicht daran denkt, auch nur einen Bruchteil ihrer Versprechungen zu erfüllen. Im Gegenteil, je schlechter es dort dem einzelnen geht, desto leichter hat es die bolschewistische Oberschicht, deren Prinzip darin besteht, keinen Wohlstand und kein Glück aufkommen zu lassen, infolgedessen auch alles zu verhindern, was irgendwie der menschlichen Würde entspricht oder mit ihr zusammenhängt. Dafür liefern die Bolschewisten gegenwärtig ja wieder einen tausendfachen Anschauungsunterricht über ihren wahren Charakter, ihren Blutdurst und all die Scheußlichkeiten zu denen sie der Bolschewismus erzoget und in denen er sich zwanzig Jahre dem eigenen Volk gegenüber geübt hat, um nun jetzt, da er seine Stunde gekommen glaubt, mit verdoppelter Vernichtungswut über die Grenzen der Sowjetunion hinauszugreifen.

Wir wollen und werden ihm ein Halb gebieten. Der Tag der Vergeltung und Rache wird kommen und damit der Tag unseres Sieges.

Neue Blutorgien der Sowjets

Massenmord an Grubenarbeitern in Oberschlesien

dnb Berlin, 12. Februar

Die bolschewistische Agitation behauptet jetzt, daß die Sowjetsoldaten weder mordeten noch plünderten und daß sie Achtung vor der Frau hätten. Daß die Kremijuden angesichts der unzähligen Opfer sowjetischer Massenmorde den Mut haben, solche frechen Lügen in die Welt hinauszuschicken, ist nur ein neuer Beweis für den Zynismus dieses Systems, das den Menschenmord auf seine Fahne geschrieben hat. Vor wenigen Tagen erst sind amtlich beglaubigte Untaten der sowjetischen Mordsojadeska der Öffentlichkeit übergeben worden. Jetzt liegen neue amtliche Beweise der bolschewistischen Mordorgie vor, Beweise, die unwiderlegbar sind.

Die eine Schreckensnachricht kommt aus Oberschlesien. Dort haben nach Aussagen des ukrainischen Sowjetarmisten Iwan Budenko aus Pirjatín, der bei Gleiwitz zu den deutschen Linien übergelaufen ist, die Bolschewisten auf Befehl eines Sowjetoffiziers an den wehrlosen Bergarbeitern der „Ohringen-Grube“ bei Gleiwitz einen furchtbaren Massenmord verübt. Budenko gab folgendes zu Protokoll:

„Eine Abteilung sowjetischer Panzer hatte das Grubengelände umstellt, in dem sich die ganze Belegschaft mit zahlreichen Frauen und Kindern befand, die aus der zur Grube gehörenden Arbeiter-siedlung bei Annäherung der Kämpfe geflüchtet waren. Der Sowjetoffizier gab sofort Feuerbefehl auf die Masse der Arbeiter, die in Richtung gegen das Förderhaus flüchteten, um im Bergstollen vor dem Kugelregen Deckung zu suchen. Die Panzer überrannten alles und drangen bis zum Grubenschacht vor. Hier befahl der sowjetische Kommandant seinen Leuten, eine Dynamitladung am Eingang des Schachts anzubringen und die Einfahrt zu sprengen. Die bereits in das Bergwerk eingefahrenen Arbeiter haben also ihre Flucht mit dem Leben bezahlt, denn eine andere Möglichkeit aus dem Grubenschacht herauszukommen, gibt es nicht. Auf diese tragische Weise fanden mindestens 500 Menschen einen grauenvollen Tod. Obwohl wir Ukrainer die Ausrottungsmethoden der Sowjets zur

Genüge kennen, war ich über diese sinnlose Untat tief erschüttert und deshalb beschloß ich, mit einigen meiner ukrainischen Kameraden zu den Deutschen überzulaufen.“

Eine weitere grauenvolle Untat der bolschewistischen Mordgesellen wurde durch den 52-jährigen Bauer Anton Selchow aus Pleschen aufgedeckt. Selchow brachte in das Auffangslager Frankfurt a. O. die schwerverwundete Anna Bartels aus Jarotschin und die ebenfalls schwer verletzten vier- und siebenjährigen Kinder Hans Dörnfeld und Berta Wulkow. Der Treck, zu dem der Bauer Selchow gehörte, land auf der Straße nach Lissa einen von den sowjetischen Panzern zusammengeschossenen Treck aus der Gegend Jarotschin.

Die Anna Bartels sagte aus, daß drei sowjetische Panzer, die aus der Richtung Jarotschin vorstießen, mit Maschinengewehren feuernd in den Treck hineingefahren seien. Außer den getöteten drei Personen wurden alle getötet. Anna Bartels und die beiden Kinder, deren Eltern ebenfalls bei diesem Überfall ums Leben kamen, verdanken ihre Rettung dem Umstand, daß ein Panzer ihren Wagen nur streifte. Dadurch rutschte der Wagen von der vereisten Straße in den Graben und begrub unter sich Anna Bar-

tels und die beiden Kinder. In dieser Lage wurden sie von dem nachfolgenden Treck aufgefunden. Die Panzer, die aus allen Röhren feuerten, waren nach Nordwesten abgedreht.

In der Geschichte der Menschheit gibt es wohl bis auf den großen Mongolensturm keine Beispiele eines so menschenunwürdigen und vertierten Systems wie es der Bolschewismus darstellt. Wenn die Menschheit sich noch die letzten Reste von Moral und Würde erhalten will, so muß dieses bolschewistische System ausgerottet werden mit samt seinen Erfindern. Europa ist dem Untergang geweiht, wenn es dem Bolschewismus gelingt, Deutschland zu zertrümmern und das deutsche Volk zu zerschlagen. Jetzt, da die bolschewistische Flut gegen Deutschland anbricht, gilt es, unsere Heimat Erde, unsere Frauen und Kinder mit dem letzten Einsatz unserer Kraft zu verteidigen. An unserem entschlossenen und verbesserten Widerstand muß die Flutwelle aus dem Osten sich brechen. Wir müssen alle Mittel in den Kampf führen, um den bolschewistischen Feind zu schlagen und dieses Mordgesindel wieder aus deutschen Gauen herauszutreiben. Wir können und werden nicht eher nachgeben und die Waffen aus der Hand legen, bis wir die Gewißheit haben, daß unsere Heimat gesichert ist vor der Mordgier des bolschewistischen Untermenschentums und seiner anglo-amerikanischen Verbündeten.

bereits zum Ausfall von rund 30 000 Mann der feindlichen Streitkräfte an Toten und Verwundeten geführt. Somit haben die Amerikaner den vierten Teil ihrer auf zwölf Divisionen geschätzten Truppen auf Luzon verloren. Weiterhin zerstörten die japanischen Einheiten in vier Wochen 172 feindliche Geschütze aller Kaliber, 200 Panzer, 260 Lastwagen und Traktoren, während 71 Flugzeuge abgeschossen wurden.

Im Gebiet von Manila halten die erbitterten Straßenkämpfe weiter an. Nachdem die vier großen Brücken über den durch die Stadt fließenden Pasig in die Luft gesprengt worden waren, erreichten einige amerikanische Streitkräfte am 8. Februar auf amphibischen Panzern das andere Ufer. Die Verluste der Amerikaner allein im Gebiet der Hauptstadt werden für die erste Woche der Kämpfe mit 3800 Mann angegeben.

Das neue belgische Kabinett

dnb Genf, 12. Februar

Der bisherige marxistische Arbeitsminister van Acker hat nun ein neues Kabinett zustandegebracht. Der Widerstand der Parteigruppen, die sich gegen die Beteiligung der Kommunisten ausgesprochen hatten, ist, wie es zu erwarten war, gebrochen worden. Die Kommunisten haben sich durchgesetzt. Das neue Kabinett besteht aus sechs Katholiken, fünf Marxisten, vier Liberalen, zwei Kommunisten und einem Parteilosen. Außenminister ist Spaak geblieben.

Associated Press zufolge teilte der USA-Finanzminister Morgenthau mit, daß der Krieg die USA bis jetzt 238 Milliarden Dollar gekostet habe. Das ist siebenmal mehr als der erste Weltkrieg. Die bereits genehmigten Kredite belaufen sich auf 357 Milliarden.

Roosevelt für den Morgenthau-Plan

Die Kriegsverbrecher möchten die totale Vernichtung Deutschlands

× Stockholm 12. Februar

Im September 1944 trat der jüdische Finanzminister der USA, Morgenthau, mit einem Plan zur Vernichtung Deutschlands und des deutschen Volkes vor die Weltöffentlichkeit, der darat war, daß selbst nordamerikanische politische Kreise sich zunächst still verhielten, um zu sehen, was die Welt dazu sagen würde. Roosevelt schwieg damals hartnäckig, da er vor der Wahl stand und es offensichtlich nicht allzu weit treiben wollte. Heute trifft jedoch aus New York die Meldung ein — sie wird vom Neuyorker Mitarbeiter der englischen Zeitung „Empire News“ veröffentlicht —, daß sich Roosevelt vollständig Morgenthau angeschlossen habe und fest entschlossen sei, die Annahme dieses in der Geschichte der modernen Welt einzig dastehenden Vernichtungsplanes eines ganzen Volkes durchzuführen.

Der Plan wird in seinen wesentlichen Punkten nochmals vom britischen Korrespondenten geschildert: vollständige Zerstückelung Deutschlands, Aufteilung der beiden Rumpfstaaen Süd- und Norddeutschland in zwei durch Zollgrenzen scharf getrennte Kleinstaaten, Auslieferung der arbeitsfähigen Deutschen zur Zwangsarbeit an die Bolschewisten, Schleifung der deutschen Industrie, so daß nur Ackerbau als Existenzmöglich-

keiten des deutschen „Restvolkes“ übrig bleibt usw.

Als der Plan Morgenthaus veröffentlicht wurde, schrieb die nordamerikanische Zeitschrift „Time“ wörtlich: „Nun einmal ist bisher ein Plan ausgedacht worden, der noch schlimmer war, nämlich jener, demzufolge das gesamte deutsche Volk einfach sterilisiert werden solle. In der Geschichte der letzten Jahrhunderte gibt es nichts damit Vergleichbares. Man muß schon in die römische Geschichte zurückgreifen, um Ebenbürtiges zu entdecken. Genau wie die Römer gegenüber Karthago, so erhebt jetzt Morgenthau die Forderung einer totalen Vernichtung Deutschlands.“ Der „Manchester Guardian“ erklärte am 26. September, dieser Plan bedeute praktisch, daß in Mitteleuropa ein in Elend und Hunger verkommenes Proletariat von 60 bis 70 Millionen Menschen geschaffen werde, für die es nur Nihilismus oder Bolschewismus geben könne. Die halbamtliche „Washington Post“ erklärte einige Tage später ebenso lahm wie offen: „Wird dieser Plan verwirklicht, dann hält König Chaos in Mitteleuropa seinen Einzug.“

Man weiß also, was Morgenthau will, und doch steht nun Roosevelt offiziell für dessen Plan als dem „besten“ Vorschlag zur Behandlung eines besetzten deutschen Volkes ein.

Das Eichenlaub

Führerhauptquartier, 12. Februar

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalfeldmarschall Max Freiherrn von Weichs, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, ferner an Major Otto Vonvon, Bataillonskommandeur in einem württembergisch-badischen Grenadierregiment, und an Rittmeister Graf von Plettenberg, Kommandeur einer schweren Kavallerieabteilung. Mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurde ferner Oberst Joachim Sander, Kommandeur des sächsisch-sudetendeutschen Panzerregiments 31, ausgezeichnet, der am 3. November 1944 bei der Wiederoberung von Goldap, an der Spitze der Panzer fahrend, inmitten seiner Männer den Heldentod gefunden hat.

Schwere USA-Verluste auf Luzon

dnb Tokio, 12. Februar

Die Ausblutungsstrategie General Yamashitas gegenüber den feindlichen Invasionskräften auf Luzon hat nach hier vorliegenden Meldungen seit dem 8. Januar

Heimliche Rundschau

Das Deutsche Kreuz in Gold

Für besondere Tapferkeit wurde Hauptmann Dr. Karl Auswald mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Karl Auswald wurde im Jahre 1915 in Graz geboren. Nach dem Studium in Graz und Berlin promovierte er als Soldat im Jahre 1939 an der Universität Graz zum Dr. juris. Seit seinem 15. Lebensjahr gehört er der Hitler-Jugend an und besitzt das Goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend. Während seiner Hochschuljahre stand er ebenfalls in den Reihen der SA. Nach dem Umbruch kam er zum H-Sturm 1/Pi 15 und war zuletzt Unterscharführer. Bei Kriegsbeginn rückte er zu einer Panzerjägerkompanie ein, machte den Norwegenfeldzug mit und wurde dann zum Offizier ausgebildet. Er kam dann an die Ostfront und gehörte längere Zeit zur Besatzung von Noworossk. Für Tapferkeit wurde er mit dem Eisernen Kreuz I. und 2. Klasse ausgezeichnet. Er besitzt ferner die Nahkampfspange. Bei den schweren Kämpfen in Ungarn erhielt Hauptmann Auswald das Deutsche Kreuz in Gold.

Weitere Abgabe von »Volksopfer«

Die Volksgenossen, die erst Rückfrage bei ihren Angehörigen im Felde gehalten haben, bevor sie die Uniform- und Ausrüstungsstücke für die Volksturmkameraden zum »Volksopfer« abgeben und jetzt erst Bescheid bekommen, haben an zwei Abenden der Woche Gelegenheit, ihre Opfergabe auf den Annahmestellen oder Geschäftsstellen der Ortsgruppen bis Ende Februar abzugeben. Auch diejenigen, die ihre nach auswärts verlagerten Spinnstoffe erst nach dem 11. Februar, dem Tage des allgemeinen Abschlusses des »Volksopfers«, zurückholen oder abgeben lassen können, werden diese Gelegenheit benutzen, um ihre entbehrlichen Altspinnstoffe, Wäsche und Kleidung für Erwachsene und Kinder, dem »Volksopfer« zuzuführen. Zeit und Ort der Annahme von »Volksopfer«-Gaben nach dem 11. Februar wird noch örtlich bekanntgegeben werden.

Todesfälle. In Marburg sind gestorben: der 54jährige Arbeiter Anton Woduschek, Schlagetergasse 8, der 38jährige Arbeiter Franz Soitsch, Gutendorf, Reberggasse 5 und der 42jährige Reichsbahnschaffner Franz Lach, Pragerhof 12. In Margareten bei Pettau starb der Bahnbeamte i. R. Anton Skrober aus der Brüder-Grimm-Gasse 4 in Marburg. In Wolfstal bei Jahring verschied die 78jährige Private Maria Kopiwnik, geb. Sernetz, wohnhaft in Marburg, Badgasse 8. Der Leichnam wurde zwecks Beerdigung nach Gams bei Marburg überführt.

Die Z-Karte im Deutschen Volkssturm. Über die Bedeutung der Z-Karte im Deutschen Volkssturm sind gelegentlich Mißverständnisse aufgetaucht. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß es sich dabei um eine Zuteilungskarte und nicht um eine Zurückstellungskarte handelt. Zurückstellungen vom Volkssturm gibt es überhaupt nicht. Die Z-Karte regelt lediglich die Zuteilung zum ersten oder zweiten Aufgebot. Sie wird vom Bedarfsträger oder der Dienststelle ausgestellt für diejenigen Männer, die kriegs- und lebenswichtige Aufgaben zu erfüllen haben. Die Entscheidung über die Zuteilung trifft der Kreisleiter.

Reiches Arbeitsfeld unserer Mädel

Dienstbesprechung in Gegenwart des Gauleiters

Ende Januar hatte Gebietsmädelführerin Terzaghi die Bannmädelführerinnen zu einer zweitägigen Dienstbesprechung in die Führerinnenschule Dulthof berufen, um sie in ihre Arbeit einzuweisen. Die ganze Größe der Verantwortung, die sie zu tragen haben, als Teil jener Verantwortung, die der Führer für die Zukunft der Menschheit trägt, wurde den Führerinnen durch die Rede des Gauleiters klar. Im Verlauf der Tagung gab die Gebietsmädelführerin eine Zusammenfassung der Aufgaben und Weisungen, sich einen genauen Überblick über alle Mädel mit Koch- und Nähkenntnissen zu verschaffen, um diese sofort einsetzen zu können. Die Wichtigkeit solcher Kenntnisse hat sich zum Beispiel beim Stellungsbau gezeigt. Die Anfertigung von Ausrüstungsgegenständen für den Volkssturm ist im Gange und es wurde bereits ein Teilergebnis von 9000 Paar Fäustlingen und 4200 Paar Fußlappen erzielt.

In den kommenden Wochen, bis zu Beginn der Anbauarbeiten, werden in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand in den Arbeitsringen und auf den Bauernmädelagern die Mädel fachlich weitergebildet und politisch geschult, so

daß jede den eigenen Hof und dessen Bewirtschaftung als kriegsentscheidenden Faktor erkennt. Sinngemäß wird die Schulung der berufstätigen Mädel durchgeführt. Besonderes Augenmerk legt die Gebietsmädelführerin auf die Betreuung aus dem Südosten rückgeführten Kameradinnen. Neben diesen vordringlichen Aufgaben muß dauernd Führerinnenausbildung und -schulung betrieben werden, denn gerade der Kriegseinsatz hat bewiesen, daß die von den Mädeln geleistete Arbeit das Abbild der jeweiligen Führerin darstellt. Ebenso darf die Jungmädelarbeit nicht vernachlässigt werden. Zum Schluß erwähnte die Gebietsmädelführerin das Singen. »Trotz aller Schwere der Zeit«, sagte sie, »oder gerade weil soviel deutsche Menschen viel Leid auf sich nehmen müssen, werden unsere Mädel singen; die Lieder sind ein unverlierbares Gut und eine Quelle der Kraft.« Referate über Rassenpolitik und über den Arbeitseinsatz hielten Parteigenosse Dr. Nitsche und die Sachbearbeiterin des Gaubarbeitsamtes. Bevor der Gauleiter zu den Führerinnen sprach, sangen sie ihm, zusammengestellt nach der Aufeinanderfolge der Jahreszeiten, eine Reihe von Liedern vor.

Im Herzen jung — für den Kampf gestählt

Aus der Waffenschule des Deutschen Volkssturmes Rann

Der offensichtliche Vernichtungswille unserer Gegner hat auch in der Untersteiermark den Willen zur Abwehr und Verteidigung wachgerufen und erstehen lassen. So waren kürzlich im Kreis Rann bereits zum dritten Male Männer der Waffenschule des Deutschen Volkssturmes zur Besichtigung ihres im Lehrgang erworbenen Könnens vor ihrem Führer Kreisführer Swoboda und den Ausbildungsoffizieren angetreten. Im Unterrichtsraum der Waffenschule entwickelten die Lehrgangsteilnehmer zunächst ihre waffentechnischen Kenntnisse, die vom Infanteriegewehr über die MGs und Granatwerfer bis zur Handhabung der Panzerfaust hinüberreichten. Sie bewiesen, daß sie über Marschkompaß und Geländekunde von ihren bewährten Ausbildern ebenso gut unterrichtet worden waren, wie über feindliches Exerzieren und Kommandosprache und vieles andere, so daß das prüfende Auge mit Genugtuung feststellen konnte, daß das Erlernen wirklich »sitzt« und seine Früchte im Ernstfall zu voller Entfaltung und zum Erfolg gelangen werden.

Auf der Übungswiese legten die als Führer und Unterführer des Volkssturmes bestimmten weitherhaltenen Männer, von einem bewundernswerten Geist beseelt, einen Gelände- und Ortskampf ebenso mit Geschick hin wie die in ihren Reihen stehenden Hitler-Jungens. Sie alle haben gelernt, den Unbilden des grimmigen Sturmwetters zu trotzen und der drohenden Gefahr unserer Feinde klar und besonnen ins Auge zu sehen. Im Herzen jung — für den Kampf gestählt, so marschierten die künftigen untersteierischen Führer des Deutschen Volkssturmes singend nach der Besichtigung durchs Kasernentor.

Im großen Kreisbauernsaal nahm sodann Kreisführer Swoboda die Vereidigung vor und überreichte anschließend die Befähigungsbescheinigungen an die Grup-

pen- und Zugsführer. Am Abend vereinte Führer, Kameraden und Gäste des Volkssturmes eine von wahren Kameradschaftsgeist getragene Verabschiedungsfeier, in deren Verlauf Marschlieder der Kameraden, die von der Gottscheer Singgruppe Rann vorgetragenem Chöre ablösten, und mancherlei Heiteres und Unterhaltendes geboten wurde.

Mit Stolz erfüllte schließlich der »Kompanie-Spieß« dem Kreisführer das Ergebnis einer unter den Kameraden eingeleiteten Kriegs-WHW-Sammlung melden und ihm die nennenswerte Summe von RM 7000 überreichen. Die Lehrgangsteilnehmer haben damit auch bewiesen, daß sie wirklich ganze Kerle sind und als nationalsozialistische Führer im Deutschen Volkssturm den anderen in Reih und Glied stehenden Volkssturmkameraden stets als Vorbild voranzumarschieren wollen.

Ferntrauungserklärungen auch funktographisch. In einzelnen Fällen können unwiderrufliche Ferntrauungserklärungen von Wehrmachtsangehörigen, die durch Niederschrift vor dem zuständigen militärischen Vorgesetzten abgegeben worden sind, dem für den Aufenthaltsort der Frau zuständigen Standesbeamten nicht in Urschrift übersandt werden. In solchen Fällen wird für die Eheschließung wesentliche Inhalt der Willenserklärung der Wehrmachtsangehörigen auf funktographischem Wege übermittelt und vom zuständigen Kommando die ordnungsmäßige Abgabe der Erklärung bestätigt. Der Standesbeamte kann das als ausreichend ansehen, um die Eheschließung in Abwesenheit des Mannes vorzunehmen, sofern die sonstigen eherechtlichen Erfordernisse erfüllt sind.

Verdunkelt wird vom 5.—15. Februar 1945 von 18 bis 6.30 Uhr!

Glückwunsch des Gauleiters

Der hervorragende Meister der neuen deutschen Bildhauerkunst, Professor Fritz Klümsch, beging am 10. Februar seinen 75. Geburtstag. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Uiberreither übermittelte dem Künstler, den mit dem Gau Steiermark vielfache Beziehungen verknüpfen, die herzlichsten Glückwünsche. Professor Klümsch, dessen Gattin eine Steierin ist, nahm jedes Jahr für einige Zeit in der Steiermark, besonders im Ennstal, Aufenthalt. Vor Jahresfrist weilte er als Gast des Reichsgaues Steiermark im Künstlererholungsheim Straßengel, nachdem seine Berliner Wohnung durch einen Terrorangriff der anglo-amerikanischen Luftpiraten zerstört worden war.

SA-Obersturmbannführer Sepp Egger zum Gedenken. Vor einem Jahr, am 9. Februar, fiel in Korbdorf, Ortsgruppe Schleinitz, bei Cilli, im Abwehrkampf gegen kommunistische Banditen der Führer der Standarte Cilli-Ost, Obersturmbannführer Sepp Egger, Kreisführer Mayerhöfer und der Führer der Standarte Cilli-Ost und -West, Obersturmbannführer Wörndle, legten am Jahrestag am Grab des gefallenen Helden in Aderburg Kränze nieder. Auch eine Abordnung der Standarte Cilli-Ost und -West gedachte mit Kränzen des für eine deutsche Untersteiermark gefallenen Kameraden.

Weiblicher Hilfsdienst für den Volkssturm. Durch einen Erlaß des Leiters der Parteikanzlei sind die Frauen und Mädel zu Hilfsdiensten für den Volkssturm aufgerufen worden. Durch ihren Einsatz in den Ortsgruppen sollen sie zu einer beschleunigten Ausrüstung und Bekleidung der Volkssturmsoldaten beitragen. So ist bereits der Einsatz für die Herrichtung von Ausrüstungsgegenständen des Volkssturmes angeordnet worden. Die Übernahme weiterer Hilfsdienste kann der Gauleiter veranlassen.

Seife und Waschmittel in der 72. und 73. Zuteilungsperiode. Die Gültigkeitsdauer der auf den Grundkarten der 70. Zuteilungsperiode für alle Verbraucher enthaltenen unterteilten Abschnitte für je ein Normalpaket Waschpulver und eine Normaleinheit Zusatzwaschmittel (Waschhilfsmittel) mit dem Aufdruck Januar 1945 wird durch Bekanntmachung der Reichsstelle industrielle Fette und Waschmittel auf die Zeit vom 5. Februar bis 1. April 1945 festgesetzt. Der auf den Grundkarten der 72. Zuteilungsperiode für Verbraucher über drei Jahre enthaltene Abschnitt für 1 Stück Einheitsfeinseife gilt für die Dauer der 72. Zuteilungsperiode, also für die Zeit vom 5. Februar bis 4. März 1945. Der Beginn der Gültigkeit des auf den Grundkarten der 72. Zuteilungsperiode für Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr enthaltenen Abschnittes über 1 Stück Feinseife wird auf den 5. Februar festgesetzt und endet mit der 73. Zuteilungsperiode am 1. April 1945, so daß der Bezug dieses Stückes Feinseife als Vorausbezug für die 73. Zuteilungsperiode gilt, da Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr auf die Dauer der 72. Zuteilungsperiode bereits eine Feinseife auf einen Abschnitt der Grundkarten für die 71. Zuteilungsperiode erhalten hatten. Der auf den Grundkarten der 73. Zuteilungsperiode für alle Verbraucher über 3 Jahre enthaltene Abschnitt mit dem Aufdruck ist berechtigt zum Bezug eines Stückes Einheitsfeinseife in der Zeit vom 5. März bis 1. April 1945.

Aus alter Welt

Präsident Matras Opier eines Luftangriffs. Eine um das Bergsteigerwesen hochverdiente Persönlichkeit, der Altpräsident im Zweig Touristenklub des Deutschen Alpenvereines, Eduard Matras, ist einem Terrorangriff anglo-amerikanischer Luftgänger zum Opfer gefallen. Der Gefallene war Ehrenmitglied der Gruppe des Touristenklubs Judenburg. Seiner Tatkraft haben die Bergsteiger zahlreiche schöne Unterkunftshütten und gut markierte Wegenlagen in der Bergwelt der Alpenquae zu verdanken.

Dem weißen Tod entronnen. In Schtröken wurde der Ortsbauernführer Gottlieb Riezler bei der Holzarbeit von einem Schneebrett verschüttet. Seine Angehörigen fanden ihn nach zweistündigen Suchen mit Hilfe einer Sonde zwei Meter tief unter dem Schnee und bargen ihn. Infolge einer leichten Gehirnerschütterung war er bewußtlos unter dem Schnee gelegen, im übrigen aber unversehrt.

Begräbnis statt Hochzeit. Der 22 Jahre alte Wenzel Musil aus Königs-Lhota in Südböhmen fuhr dieser Tage nach Pisek, um verschiedene Besorgungen für die bevorstehende Hochzeit zu machen. Auf der Rückfahrt vermaß er in Tschimelitz, einer Station bei Königs-Lhota, auszustiegen und sprang deshalb hinter der Station aus dem fahrenden Zug. Am anderen Morgen wurde er mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden.

Zum Tode verurteilt

Der 30jährige wegen Diebstahls bereits dreimal vorbestrafte Metalldreher Josef Posch aus Graz, der bei der Verbüßung einer längeren Zuchtstraße wegen eines Kriegswirtschaftsverbrechens aus der Haft entwich, hielt sich in verschiedenen Orten der Steiermark sowie in Wien und Wiener-Neustadt auf, wo er sich eine große Anzahl von Kellereinbrüchen und Diebstählen von Luftschutzgepäck zuschulden kommen ließ. Der 25jährige Ofenarbeiter Rupert Hanschitsch aus Graz versorgte Josef Posch mit Kleidung und Schuhen, während die 21jährige Hilfsarbeiterin Grete Schwaiger aus Graz ihn ohne polizeiliche Anmeldung längere Zeit bei sich aufnahm. Josef Posch beging von Oktober 1943 bis Juli 1944 allein in Graz 14 Einbruchdiebstähle, bei denen ihm hauptsächlich Kleider, Wäsche und Schuhe im Werte von etwa RM 5000 in die Hände fielen. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände wurde von ihm nach Wiener-Neustadt gebracht und gegen 50 kg Fett eingetauscht. Einen weiteren Teil des Diebstahls schenkte Posch der Angeklagten Schwaiger. Auch Rupert Hanschitsch, der 32jährige Schmiedehilfe Josef Fleischmann und andere Personen kauften von Posch gestohlene Waren, der auch mit Elektroochern einen schwunghaften Handel betrieb. Er ist weiter angeklagt ein fremdes Arbeitsbuch und einen Hahnschein auf seinen Namen gefälscht zu haben. Das Sondergericht Graz verurteilte Josef Posch mit Rücksicht auf die große Anzahl der ihm zur Last gelegten Einbrüche und Diebstähle als unverbesserlichen und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode. Grete Schwaiger wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt, da sie Diebstahl als Geschenk angenommen hatte und auch einen größeren Teil in Verwahrung nahm. Rupert Hanschitsch und Josef Fleischmann, die bisher unbescholten waren, kamen diesmal noch mit einer Gefängnisstrafe von zehn bzw. fünf Monaten davon.

Sport und Turnen

Lebensform für alle

Zur Aktion »Querfeldein!« schreibt Reichsstatthalter Martin Schneider: »Wir Turner und Turninnen sollten viel mehr laufen. Turnen und Gymnastik stärken in erster Linie die Muskelkraft. Laufen stärkt Herz und Lunge; die Organkraft. Diese Ergänzung brauchen wir. Wir Turner und Turninnen sollten überhaupt nicht nur geistlichen, sondern auch körperlichen Übungen mehr Wert beilegen. Unsere Turnvereine haben auch im Kriegswesen, das sie zu den lebensfähigsten Sportgemeinschaften des NSRL gehören. Was deshalb an Männern und Frauen, an Eltern und Jungen noch verfügbar ist, tritt zum »Querfeldeinlauf!« mit uns ein.

Druck und Verlag Marburger Verlags- und Druckerei G. m. b. H. — Verlagsleitung Egon Baumgartner, Hauptschriftleitung Anton Gerschack beide in Marburg a. d. Draa, Bambergstr. 72-14. Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 9 gültig. Presseregister-Nr. RPK/1728

Aus vergilbten

Blättern

Offiziers- und Schicksale vor dem Grossen Krieg

Fünf Novellen von Rudolf v. Eichtal

22. Fortsetzung

Ball bei Lascy Ulanen

»Ja, aber bedenke doch, lieber Precheyesen, daß das ganz ausgeschlossen ist. Du bist noch nicht lange genug im Regiment, Herr Oberstleutnant, und bist vielleicht auch mit den hiesigen Verhältnissen noch nicht genügend vertraut.«

»Oh!« tönte es vom Vorsitz her im Diskant, während scharfe Blicke auf den kühnen Redner schossen.

— nicht genügend vertraut, um unsere Vermögenslage voll zu würdigen. Wir sind kein reiches Regiment, trotz

des Prinzen und der acht Grafen, die unsere Rangliste schmücken. Die Mehrzahl der Herren sind arme Teufel mit zwanzig Gulden Zulage, einige sogar ganz ohne Privatmittel. Ich muß daher, so leid es mir tut, namentliche Abstimmungen beantragen.«

Jetzt riß dem Conte die Geduld.

»Und ich muß dir, lieber Precheyesen, nun aber doch zu bedenken geben«, stieß er, sich mühsam beherrschend, in spitzigem Tone hervor, »daß ich hier auf Befehl des Regimentskommandos den Vorsitz führe und nicht du, und daß ich selber genau weiß, was ich zu tun habe. Zwar erachte ich eine Abstimmung für unnötig, da ich sicher zu sein glaube, daß alle Herren, die auf den Ruf des Regiments halten, für meinen Antrag stimmen werden. Aber um dem Wunsch des Herrn Rittmeisters von Precheyesen zu entsprechen, bin auch ich für die namentliche Abstimmung. Der Herr Oberstleutnant Salzmann wird die Güte haben, die Stimmzettel vorzubereiten. Vorher möchte ich aber die Herren

nochmals darauf aufmerksam machen —

Es folgte noch eine mit zahlreichen »Eihis« garnierte eindringliche Aufforderung, doch zu bedenken, was die graflichen Herrschaften aus Zolynia, Glogow, Tyczyn und Kanczuga, was insbesondere sie, Ihre Durchlaucht die Fürstin Edmonde Ponikowska, die erlauchteste Gastfreundin des Regiments, sagen würde, wenn heuer kein Offiziersball stattfände, daß dies in der ganzen Umgebung, auf allen Schlössern und Herrenhäusern als Mangel an Gastfreundschaft und Knauererei betrachtet, ja vielleicht gar mit Abbruch der Beziehungen beantwortet werden könnte usw.

Dann fand die Abstimmung statt. Sie ergab dreißig »Nein« gegen ein »Ja«, das des Oberstleutnants.

Der wurde kreisrot vor Zorn. Aber er bezwang sich und sagte: »Gut — eh! — eh! Ich werde dem Herrn Obersten den Beschluß des Offizierskorps melden. Die Folgen werden sich zeigen. Ich habe nun noch — eh! — eh! —

so contre coeur mir dies auch geht, im Auftrage des Herrn Regimentskommandanten folgendes mitzuteilen:

Heute beim Rapport hat eine Deputation der Unteroffiziere des Regiments die Bitte vorgebracht, im heurigen Fasching nach dem Muster der Montecucoli-Dräger einen Unteroffiziersball veranstalten zu dürfen, wozu die Herren mit ihren Damen gehorsamt eingeladen werden würden. Ich weiß nun zwar nicht, wozu die Leute einen Ball brauchen — sie sollen sich lieber um ihren Dienst kümmern — und insbesondere weiß ich nicht, was wir Offiziere bei so einer Veranstaltung zu suchen haben —

»Paardon!« ließ sich die tiefe Stimme hier abermals vernehmen. »Paardon, daß ich wieder unterbreche, Herr Oberstleutnant! Es ist ja gewiß sehr ungeschön von mir aber ich muß schon wieder um Erlaubnis bitten, meine gehorsamste Ansicht äußern zu dürfen. Ich kenne die Idee der Unteroffiziere schon einige Zeit und finde sie gar nicht so absonderlich.

Deutscher Volkssturm

Morburg-Stadt. 3. Verlaubarung. In den nächsten Tagen werden die Volkssturmkompanien zu mehrstündigen bis halbtägigen Pflichtübungen aufgerufen. Jeder Volkssturmsmann hat dem Pflichttappell seiner Kompanie beizuwohnen. Dienstbefreiung kann in keinem Fall erwirkt werden. Nichterscheinen wird bestraft. Der Führer des D. V. St. Marburg, gez. Strobl, Kreisführer. 256

VERMISCHTES

DER LEICHTE WEG im Malen und Zeichnen. Ein Studienbuch in Mappen mit vielen Anleihen. Anfrage bei Kunstmaler R. VOGT, Nenzing, Vorarlberg Nr. 122. 39

Schmerzertüllt geben wir Nachricht, daß unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Wilhelm Neumann Obergetreter am 7. 2 im 36. Lebensjahre in einem Heimatazartit verschiedene ist Die Beisetzung findet Dienstag 1. 2. 15.30 Uhr, am Magdalenen-Friedhof statt. Marburg/Dr. Graz, 12. 2. 1945. Die Tieftrauernden: Olga Neumann geb. Teinke, Gattin; Erna, Wilhelmine, Eva-Marie, Kinder; Gottfried und Gisela Neumann, Eltern; Geschwister und alle Verwandten. 755

Schmerzertüllt geben wir Nachricht, daß unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Eduard Kosar Funker im Alter von 19 Jahren am 25. November 1944 an der Westfront gefallen ist. Die Messe wurde am Sonntag, 11. Febr., um 9 Uhr in der Domkirche gelesen. Marburg-Drau, Februar 1945. In tiefer Trauer: Vera Kosar, Mutter; Thomas Schmigotz, Vater; Christina Kosar, Großmutter; Tante, Onkel und alle Verwandten

Unsichtbar hart und schwer trat uns die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter herzensehrer Sohn und Bruder

Roman Fuhrmann Grenadier im Alter von 20 Jahren am 23. November 1944 im Nordteil der Ostfront den Heldentod fand. Rast, im Felde, am 5. Februar 1945. Die Tieftrauernden: Roman und Helene Fuhrmann, Eltern; Josef Franz, drit im Felde Bruder, Maria, Schwestern. 751

Schmerzertüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elisabeth Hribernik am 6. Februar 1945, im 93. Lebensjahre, nach langem Leiden verschieden ist. Cilli, den 7. Februar 1945. In tiefer Trauer: Familien Cermak, Hribernik und Kufka.

Schmerzertüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elisabeth Hribernik am 6. Februar 1945, im 93. Lebensjahre, nach langem Leiden verschieden ist. Cilli, den 7. Februar 1945. In tiefer Trauer: Familien Cermak, Hribernik und Kufka.

Schmerzertüllt geben wir Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, Vater und Sohn

Oskar Berlitsch Schlosser der Reichsbahn am 21. 12 1944 im Alter von 31 Jahren im beruflichen Einsatz an der Südfrost gefallen ist. Brunnendorf, Marburg, Treun bei Pettau 12. 2. 1945. In tiefer Trauer: Johanna Berlitsch geb. Reicher, Gattin; Klein-Marionchen, Töchterchen; Josef und Jozefa Kraus, Eltern, und alle Verwandten. 751

Schmerzertüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elisabeth Hribernik am 6. Februar 1945, im 93. Lebensjahre, nach langem Leiden verschieden ist. Cilli, den 7. Februar 1945. In tiefer Trauer: Familien Cermak, Hribernik und Kufka.

Schmerzertüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elisabeth Hribernik am 6. Februar 1945, im 93. Lebensjahre, nach langem Leiden verschieden ist. Cilli, den 7. Februar 1945. In tiefer Trauer: Familien Cermak, Hribernik und Kufka.

Wir geben allen die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Tante, Fräulein

Maria Manic Lehrerin i. R. nach längerem Leiden, jedoch unerwartet von uns gegangen ist. Was sterblich war, betten wir Dienstag, 13. 2. 1945, um 16 Uhr, am Städtischen Friedhof in Drauweiler zur ewigen Ruhe. Marburg/Drau, 12. 2. 1945. Die trauernden Familien Huber, Manich, Baldassar u. Hartmann.

Schmerzertüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elisabeth Hribernik am 6. Februar 1945, im 93. Lebensjahre, nach langem Leiden verschieden ist. Cilli, den 7. Februar 1945. In tiefer Trauer: Familien Cermak, Hribernik und Kufka.

Schmerzertüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elisabeth Hribernik am 6. Februar 1945, im 93. Lebensjahre, nach langem Leiden verschieden ist. Cilli, den 7. Februar 1945. In tiefer Trauer: Familien Cermak, Hribernik und Kufka.

Für die mir anlässlich des plötzlichen Ablebens meines Sohnes Hasso gerollte Anteilnahme, sage ich auf diesem Wege allen meinen und meiner Familie herzlichsten Dank.

Fritz Killebenstein Arbeitsführer

KLEINER ANZEIGER

ZU VERKAUFEN

Junge FahrhuK zu verkaufen. Janschekowitsch Ferdinandsgasse 34. Thesen. 741-3

STELLENGESUCHE

Älteres Winzerpaar, zwei Arbeitskräfte, mit langjähriger und 20 Jahren Erfahrung, sucht Stelle. Anträge an die „M. Z.“ unter „Solide Arbeit“. 742-5

ZU MIETEN GESUCHT

Freundliches, möbl. Zimmer od. Schlafstelle von Beamten gesucht. Zuschl. unter „Nr. 747“ an die „M. Z.“ 747-8

FUNDE UND VERLUSTE

Stib. Armbanduhr (Selter) mit schwarzem Lederarmband wurde am Dienstag, den 6. Februar, im Hause Nr. 26 in der Viktringhofgasse verloren. Da ein Familienerinnerungsstück, erhält der Wiederbringer 400 RM Belohnung. Leberstraße 42, Parterre. 749-13

VERSCHIEDENES

Schön. Füllfeder gegen gut erhalten. Damenrad mit Motor. Austausch. Pfingst. Schmirdegasse 28. 1. 51 746-14